

mit pompösen Grabmälern und Statuen. Ach, liebe Freunde, wie können wir ohne Geld unserm Schmerz den entsprechenden Ausdruck geben? Um den Schatten des Baumes gab es nicht Pomp noch Luxus und eine dürftige Hecke trennte diesen kleinen chinesischen Friedhof von San José von dem schönen der Christen des Ortes.

Die zwei wußten von alledem nichts. Sie kannten das amerikanische Gesetz nicht, das die Exhumierung von Toten vor Ablauf zweier Jahre nach der Bestattung streng verbietet. Sie kannten auch das fremde Volk nicht, das aus China kam, voll Verachtung für den fremden Boden und einem Gesetz sich unterwerfend, das zu bekämpfen es nicht stark genug war. Und das seine Toten zwei Jahre nach der Bestattung wieder ausgräbt und nach der Heimat bringt, um sie dort in dem Boden endgültig zu begraben, den sein Gott ihm geschaffen und für es fruchtbar gemacht hat.

Die zwei bestaunten einen seltsamen aus Ziegelerde gebauten Ofen, in dem noch Gebetstexte brannten und einen kleinen Altar, vom Wachs der Kerzen betropft, als von der Straße her inmitten einer Staubwolke ein Zug in der Richtung auf den Friedhof sich bewegte.

Romulus ergriff als erster die Flucht. War doch auch sein Gefängnis meist in einer Staubwolke dahengerollt. Mit großer Behendigkeit schwang er sich in die Äste des Baumes, während ein breites Lachen der Bewunderung über die Geschicklichkeit seines Freundes über des Idioten Gesicht ging, der sich mühsam emporhißte. Er war be-

geistert, wie der kleine bepelzte Mann sich an einen Ast hing und schaukelte. Aber er fiel fast vom Baum, als er es ihm nachmachen wollte. Da teilte sich die Staubwolke und die zwei hielten ganz still, als eine kleine Prozession von Wagen und Karren näher kam.

Der Zug machte bei einer offenen Grube in der Nähe des Baumes halt. O, es war nur eine kleine Grube, für Romulus selber wäre sie groß genug gewesen, und sie war auch gar nicht tief, denn man darf nicht zu tief in den Boden der bleichgesichtigen Christen gebettet werden.

Die kleine Wang-Tai war gestorben, und in dieser Grube sollte ihr zarter Körper vierundzwanzig Monate ruhen unter drei Fuß christlicher Erde. Romulus und der Narr erschrakten mächtig über den großen Lärm, den nun das Trauergefolge auf kleinen kupfernen Gongs, Zimbeln und quiekenden Flöten aufführte. Es war die Trauermusik für die kleine Wang-Tai, deren Seele damit dem Schutze der Gottheit empfohlen wurde und auch Abwehr gegen die bösen Dämonen, die sich ihrer zu bemächtigen trachten würden.

Inmitten der Menge wankte eine kleine Frau, aufgelöst in Schmerz und Weinen. Es war die Mutter der kleinen Wang-Tai. Sie hatte umfangreiche Hosen an anstelle des Rockes und große Sandalen an den kleinen Füßen. Ihre blauschwarzen Haare waren sorgfältig geknotet und reich mit Nadeln geschmückt. Ihr zartgelbes Gesicht, das zu Zeiten der Zufriedenheit sicher freundlich dreinblickte, war von Schmerz verzogen und von Tränen naß. Wie